

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 91 (1997)
Heft: 2

Artikel: "Ausserhalb des Marktes kein Heil"
Autor: Betto, Frei
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-144020>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Himmelreich, ja, was könnte das sein?

Dass alle Menschen die ganze Güte Gottes bekommen sollen, sie spüren müssen. Die Letzten wie die Ersten. Gott will den Menschen aufrecht, belebt und lebendig von Kopf bis Fuss, bis ins Herz hinein offen, stark und hoffnungsvoll. Und das ist die Drohung: Die Ersten sollen die Letzten werden, wenn sie den «bösen Blick» haben, und das heisst: wenn sie sich vom Neid leiten und zerfressen lassen. Der Neid, der verhindert, dafür zu sorgen, dass alle erhalten, was «recht ist», dass alle die Güte

Gottes und seine Liebe zu spüren bekommen.

Hier auf Erden geschieht die Umkehrung, nicht erst im Himmel. An uns ist es, das Himmelreich auf die Erde zu holen. Die Güte Gottes zu leben, mitzuhelfen, dass es keine «Letzten» geben kann, verhindern, dass die organisierte Armut zur selbstverständlichsten Sache wird. Wir sollen und wollen mithelfen, den Himmel auf die Erde zu holen: hier – heute – jetzt.

(Predigt am 21. Juli 1996 in der reformierten Kirche Worb)

Frei Betto

«Ausserhalb des Marktes kein Heil»

Die Allmächtsphantasien rund um den Markt sind Gegenstand dieser Glosse des brasilianischen Befreiungstheologen Frei Betto, die Viktor Hofstetter für die Neuen Wege übersetzt hat. Mutig schreibt Betto an gegen den neoliberalen Götzendienst: «Der Markt ist wie Gott: unsichtbar, allmächtig, allwissend und jetzt, mit dem Ende des sowjetischen Blocks, allgegenwärtig.»

Red.

Göttliche Attribute

In Minas Gerais, meiner Heimat, war der Markt ein Zusammenspiel von Verkaufsständen und Auslagen, wo man Esswaren einkaufen konnte. Im Mittelalter waren Märkte Handelsorte, also die Vorläufer der Ortschaften und später der Städte. Heute ist der Markt der neue Name für die *göttliche Vorsehung*. Aber nichts wird vergöttert, ohne dass das nicht auch seine Konsequenzen hat. Schon fürchtet man den Zorn Gottes nicht mehr, aber die Schwankungen des Marktes. Als Demiurg produziert der Markt Reichtum, begründet die Demokratie und öffnet die Pforten zur Globalisierung. Als Traumaturg zieht er Investitionen an, belebt die Produktion und regelt den Konsum.

Der Markt ist wie Gott: *unsichtbar, allmächtig, allwissend* und jetzt, mit dem

Ende des sowjetischen Blocks, *allgegenwärtig*. Von ihm hängt unser Heil und unsere Erlösung ab. Wir schenken den Marktgeräuschen – den Finanzindikatoren – mehr Gehör als dem Wort der Schrift.

Der Markt ist *selektiv*. Er ist wie ein Shopping-Center, wo nur jene eintreten dürfen, die über die nötige Kaufkraft verfügen (oder wenigstens so aussehen). Beim Ausgang sind alle eingeladen, an der heiligen Messe von McDonald's teilzunehmen und hier mit dem gleichen Sandwich-Brot (das wie Isopor schmeckt) und dem gleichen Saft (tiefgekühlt und verdorben) zu kommunizieren. Jene, die ausserhalb des Marktes sind – die grosse Mehrheit –, sind ins Tal der Tränen verbannt.

Der Markt ist *global*. Er umfasst die Milliarden von Boston und die Zulus von Afrika, den Messwein des Papstes und die Schaffelle, die den tibetanischen Mönchen

Wärme spenden. Alles wird gekauft, alles wird verkauft: Anstecknadeln und Zuwendungen; Fernseher und Werte; Abgeordnete und Untergeordnete. Für den Markt ist die Ehre eine Frage des Preises.

Ausserhalb des Marktes gibt es kein Heil – das ist das *Dogma des Neoliberalismus*. Wehe dem, der das nicht glaubt und es wagt, anders zu denken! Im Markt gilt niemand etwas, nur weil er jemand ist. Der Wert ist proportional zur Stellung im Markt. Wer verkauft, steht in der Hierarchie über dem, der kauft. Und wer im Markt befiehlt, kontrolliert beides.

Das Wort Markt kommt vom lateinischen *mercari* (etwas tauschen); von da auch das Wort *mercê* (Ware, Gunst, Lohn), «was man zum Tausch für etwas gibt», auch *mercenaria* (Lebensmittelgeschäft) und *mercenario* (Söldner, Söldnerlohn). *Comercio* (Handel) kommt von «*com mercê*» (zum Tausch anbieten). Wer kein Kapital, keine Produkte oder kein Wissen hat, das er auf dem Markt anbieten könnte, darf nur eintreten, um seine Arbeitskraft, seinen Körper oder seine Dummheit anzubieten (siehe das Fernsehen am Sonntag).

Der Markt hat auch seine Feinheiten. Es ist nicht gut zu sagen: «Alles ist eine Frage des Marktes.» Man spricht da besser von *Marketing*, ein Anglizismus, der eigentlich «Handelwissenschaft» bedeutet. Es ist eine Frage des Marketing, welches Thema in der Telenovela (Fernsehserie) behandelt werden soll, auch das Lächeln des Präsidenten, das Aussehen des Kandidaten und das schmackhafte Produkt, welches das Cholesterin für die Olympiade des Infarktes vorbereitet. So kann sogar das Erste-Welt-Bild eines Landes verkauft werden, wo Verarmte auf der Suche nach einem Stück Land zum Bebauen durch den Sertão (das Landesinnere von Brasilien) irren.

Börsenwerte, die einzigen Werte

Als unsichtbare Hand leidet der Markt an *emotionaler Instabilität*. Er reagiert irritiert, wenn die Regierung im Kongress eine Partie verliert. Er lässt die Indikatoren der Börse fallen, wenn die Opposition ihren

Wähleranteil erhöht. Früher hat man aus dem Fenster geschaut, um zu wissen, wie das Wetter sich entwickelt. Heute schaltet man den Rundfunk oder das Fernsehen ein, um zu wissen, wie sich der Markt verhält. Er ist es, der den Sommer und den Winter in unser Leben bringt. Seine Herolde bekommen mehr Sendezeit als die Meteorologen. Von ihm hängen Importe und Exporte ab, Investitionen und Kapitalflucht, Verträge und Betrügereien.

Im Markt haben *nicht alle den gleichen Status*. Wer im Lebensmittelmarkt arbeitet, ist ein Kunde, ein fliegender Händler oder ein Standbesitzer. Wer im Finanzmarkt wirkt, ist ein Investor oder Manager. Ein *Marchand* (Kunsthändler) ist, wer im Kunstmarkt tätig ist. Wer im Immobilienmarkt wirkt, ist ein Makler. Ein Glückspilz ist, wer heute im Arbeitsmarkt einen Platz findet, auch wenn viele zum Mindestlohn verurteilt sind. Und wer wuchert im Kapitalmarkt? Der Spekulant. Aber wer wagt, es sich mit einem solchen Titel beim Marketing vorzustellen?

Was die Globalisation des jetzigen Fernando (gemeint ist Präsident Cardoso – V.H.) betrifft, nach dem Schiffbruch der Modernisation des vorhergehenden Fernando (de Melo), ist Brasilien der *Leader im Mercosul* – im gemeinsamen Markt des Südens (der Länder Amerikas). *Leader* ist es auch weltweit, was die soziale Ungleichheit, die Ausrottung der Kinder und die Ausdehnung des ungenützten Grossgrundbesitzes betrifft.

Wann wird es eine «*Sulidarietà*» (von Sul = Süd und Solidarität, also Süd-Solidarität) geben? Ja, das wäre Gold wert auf dem Markt der Zukunft.

Es ist zumindest beunruhigend, feststellen zu müssen, wie man heute den Mund voll nimmt, um vom freien Markt und vom Konkurrenzkampf zu reden, während das *Herz der Solidarität* sich zunehmend entleert. Wenn wir so weiterfahren, bleiben die einzigen Werte schliesslich noch die Börsenwerte.

Und in welchem Markt kann man Liebe und Gemeinschaft, Glück und Frieden kaufen?